download unter www.biologiezentrum.at

Bemerkung über das Vorkommen des Olm (Proteus anguinus Laur.).

Von Prof. Dr. G. A. Kornhuber.

In der Vereinsversammlung am 13. October 1862*) hat Herr Prof. Dr. G. Böckh bei Gelegenheit der Vorzeigung eines lebenden Exemplares des Olm (Proteus anguinus Laur.), die Mittheilung gemacht, dass derselbe in der Adelsberger Grotte vorkomme. Da diese Angabe weit verbreitet ist, und in vielen, sonst trefflichen Handbüchern der Zoologie, z. B. in Leunis Synopsis 2. Auflage, 1860, S. 342 u. a. immer wiederkehrt, so dürfte es gestattet sein, hier auf die Untersuchungen des ehemaligen Laibacher, jetzt Triestiner Museal-Custos, Herrn Heinrich Freyer, über die geographische Verbreitung dieses Thieres zurückzukommen, worüber derselbe in Haidinger's Berichten über Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien II. Bd. 1847, S. 22, und nach ihm Fitzinger in den Sitzungsberichten der math.-naturw. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, V. Bd. 1850, Octoberheft, Bericht erstattet haben. Dem zufolge kömmt der Olm in der Adelsbergerhöhle nicht vor, wohl aber in der Magdalenengrotte, welche eine Stunde von Adelsberg gegen Norden entfernt ist. Daselbst wurden sie 1797 von v. Löwengreif entdeckt, der Fundort wurde aber erst um 1808 bekannt und lieferte seitdem unter allen bekannten Fundstellen die grösste Anzahl von Exemplaren dieses Thieres. Die ersten Exemplare, deren Fundort sicher nachgewiesen ist, rühren aber von Sittich, nordöstlich von Weichselburg und Altenmarkt in Unterkrain her, wo Scopoli 1772 solche erhielt. Scopoli läugnet auch das Vorkommen am Zirknitzer See, wo man sie damals gesehen

*) Siehe Correspondenzblatt des Vereins für Naturkunde zu Presburg, I. Jahrg. 1862, S. 109.

download unter www.biologiezentrum.at

haben wollte. v. Schreibers, der um die Naturgeschichte dieses Thieres besonders verdiente vaterländische Forscher, erhält 1801 Exemplare von Vir oder Verch (Vier auf der Generalstabskarte) zwischen Sittich und St. Veit und 1807 von der Rupniza-Quelle am Bergabhang zu Rupa bei Schweinsdorf nächst Sittich. Michehelles machte 1831 den Fundort Weissenstein nächst Sagratz hinter Unter-Blato bekannt. Durch den Grafen Franz von Hochenwart wurden in seiner topographischen Beschreibung von Krain 1838 fünf neue Fundorte bekannt, nemlich der Bach Shushiz nächst Shiza bei Töplitz (seit 1825), die Quelle Shtebáh (Bach Vane) zu Laas, südöstlich vom Zirknitzer See, zu Verd bei Ober-Laibach, wo zum Theil der Unz als Laibachfluss aus dem Felsen hervordringt, zu Ober-Laibach, wo Olme in Wassergräben vorkommen und in der Höhle jenseits Potizkáviz nächst Strug bei Reisnitz. Freyer entdeckte seit 1845 noch folgende Fundorte:

zu Bedén an der Unz nächst Lase bei Jacobovitz (1836);

zu Ober-Planina, sowie zu Haasberg und in Wiesentümpeln gegen Maunitz in Innerkrain; Höhle bei Kumpolje in der Pfarre Guttenfeld in Dürrenkrain;

zu Klein-Podljuben (SO von Waltendorf) bei Petane am Potokbache, zu Waltendorf an der Gurk, südwestlich von Neustadtl, zu Jashelova jama (Josephsgrube) und zu Karlovza bei Waltendorf, zu Gradizh (Pergradu? Gen.-Karte) am zweiten Ausflussarme der Gurk, im Bache Globozhez bei Grintovz nächst Sagratz, jenseits Seisenburg am Studenz unter dem Hause Marof (Meierhof) genannt, in der Grotte nebst den Wiesenlachen bei Leutsch, zu Altenmarkt bei Weichselburg am Vishnizabache, in den Cisternen und Wiesenlachen von Dul (od. Dol, Dulle der Generalstabskarte) und Grisha bei St. Veit nächst Sittich an vier Stellen, zu Palzhje (Paltschie der Generalstabskarte) in der Nähe des Ursprungs der Poik. Dr. Schmidl entdeckte 1850 den Olm noch in der Kleinhäusler-Grotte bei Planina an der Unz und in der St. Canzian-Grotte westlich von Zirknitz; auch Freyer berichtete (Haid. Mittheil. VII. 1851, S. 54) über den Proteenfang in der Poikgrotte unter Kleinhäusel zu Planina. Ferner gibt Freyer noch an: den Grundelbach beim Grundelhof in der Pfarre St. Veit bei Sittich und den Ausfluss des Bächleins Bela bei der alten Mühle im Graben nächst dem Tufsteinbruch bei Oberlaibach. Zweifelhaft sind der Ursprung der Wippach, die Wiese Presha bei Laibach und die Quellen bei Siville an der Sava nächst Flödning.

In der Ferdinandsgrotte bei Adelsberg, sowie in einer Grotte

download unter www.biologiezentrum.at

an der Brenta bei Brescia wurde der Olm aus der Magdalenengrotte absichtlich hin verpflanzt. In Dalmatien kommen Olme an zwei Stellen vor, am Bache Gorizizza bei Sign (1840) und in einer Quelle an der Narenta, welche sich an der Grenze der Herzegowina nahe an der nach Mostar führenden Strasse befindet.

Die Angabe vom Vorkommen des Olmes bei Brislach im Brünnerkreise Mährens bezieht sich auf Quappen von Tritonen, sowie jene Kitaibels am Velebich in Kroatien auf Quappen von Salamandra maculosa.

Masius gibt in seiner „Thierwelt" S. 215 den Olm ausserdem in den sicilischen Kalkgebirgen an, was wohl irrthümlich ist.

Die Lebensweise des Thieres ist noch wenig gekannt. Das Vorkommen in Gräben und Tümpeln ist nur zufällig in Folge von Ausspülung desselben aus den Höhlen, seinem eigentlichen Aufenthalsorte. Wahrscheinlich ist er ein ovipares und nicht ein ovo-vivipares Thier.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen des Vereine für Naturkunde zu Presburg

Jahr/Year: 1864

Band/Volume: 008

Autor(en)/Author(s): Kornhuber Andreas Georg

Artikel/Article: Bemerkung über das Vorkommen des Olm (Proteus anguinus Laur.). 55-57